

Das Wallfahrtszeichen von Oberbüren

Autor(en): **E.A.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **18 (1916)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-159489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Wallfahrtszeichen von Oberbüren.

Die Erforschung der mittelalterlichen Pilgerzeichen unseres Landes liegt noch in ihren Anfängen: 1890 wurde der Abdruck des ältesten Zeichens von St. Beaten am Thunersee identifiziert (Anz. 1890, Taf. XX), 1904 wurde ein ähnliches Originalstück ausgegraben und von Hartmann veröffentlicht (abg. bei Buchmüller St. Beatenberg, Fig. 12); P. Odilo Ringholz publizierte (Alte und Neue Welt, 39, Einsiedeln 1904/05, p. 228) zwei Varianten des Wallfahrtszeichens von Ein-



siedeln nach Abdrücken aus den Jahren 1429 und 1517; dazu tritt eine dritte Variante vom Jahr 1435 an einem Glöcklein zu MuttENZ, eine vierte zu Truns. Auch ein Wallfahrtszeichen von Reims (Anz. a. a. O.) und eines von Niedermünster (Elsäss. illustr. Rundschau IX, 1907, p. 27) wurden auf alten Glocken in Abdrücken nachgewiesen.

Dem Letztgenannten im äußeren Umriß ähnlich ist ein von Hw. Herr Pfarrer Caminada in Truns entdecktes und abgedrucktes Pilgerzeichen¹⁾. Es ähnelt der kielbogigen Front eines Gehäuses und zeigt das Kniestück eines Madonnenbildes auf dem Halbmond. Darunter findet sich der Berner Wappenschild und in gotischer Minuskelschrift die Ortsangabe: OBER-BÜRREN.

Dieser Weiler oberhalb des Städtchens Büren besaß seit 1398 eine Wallfahrtskapelle, zu deren Marienbild man bis zur Glaubensspaltung zu pilgern pflegte²⁾. Wie das nach Truns gelangte Zeichen beweist, haben auch Graubündner sich an der Wallfahrt nach Oberbüren beteiligt³⁾. E. A. S.

¹⁾ Näheres bei Caminada, Bündner Glocken. Zürich 1915, S. 27—28.

²⁾ M. Lutz, Vollst. geogr. statist. Handlexikon der Schweiz. Eidgenossenschaft. Neu herausgegeben v. A. v. Sprecher, II. 1856, p. 84. W. F. von Mülinen, Das bernische Seeland, S. 409.

³⁾ Die Namen von drei Graubündnern, die im Oberbürener Bruderschaftsrodel aufgeführt sind, a. a. O., S. 28.